

# Auer Tageblatt

Verantwortlicher Redakteur:  
Fritz Arnhold  
für die Insekte verantwortlich  
Walter Kraus.  
Beide in Nur. 1. Erigeb.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

**Dodf und Dörfg  
West Utrecht- en Dordrechtse Heidegebieden  
m. b. B.  
In fase I. Ontstaab.**

**Bezugspreis:** Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pf.  
und wöchentlich 10 Pf.  
— Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pf.  
Den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 M., monatlich 64 Pf.  
Einzelne Nummer 10 Pf.  
Deutscher  
Postzeitungskatalog.  
Erhältlich täglich in den Buchhandlungen mit dem  
Zeitungsbogen.

**Infektionspreis:** Die Sebengefäßleere Kotpasszelle über deren Raum für Insekten eine Rau und den Ortshofen der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 10 Pf., sonst 15 Pf. Reklamebeiträge 25 Pf. Bei größeren Abschlägen entrichtender Nutzatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9½ Uhr mittags. für Aufnahme von größeren Anzeigen auf bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingesandt.

Diese Nummer umfaßt 6 Seiten

**Das Wichtigste vom Tage.**

Die bayerische Regierung erstellte das Blattet zu dem  
päpstlichen Defret vom 20. August n. J. über die  
administrative Amtsenthebung von Pfarrern

Infolge des Einmarsches russischer und englischer Truppen in Tibet wächst in China die Sorge um die Grenzen. Zwei Divisionen wurden mobil gemacht, um nötigenfalls sofort an die Grenze abmarschieren zu können.

zwischen der Türkei und Bulgarien wurde ein Handelsprovisorium abgeschlossen, dem am 1. Oktober ein Handelsvertrag folgen soll.

Die Antwort Chinas auf die russische Note ist nun mehr dem russischen Gesandten in Peking eingesandt worden. Der Inhalt ist, wie verlautet, bestreitigend.

Die Deutsche Landwirtschaft.

Wöchentlich im Februar tragen die Straßen der Reichshauptstadt eine etwas veränderte Physiognomie: Man sieht zahlreiche robuste Leute mit Kleidung meist nicht gerade nach der neuesten Mode, und schon auf zehn Schritten sieht man in dem herannahenden den Landwirt, mag er nun Großgrundbesitzer oder Bauer sein. Die landwirtschaftliche Woche ist da! Freilich handelt es sich jetzt nicht mehr um eine einzige Woche, denn die Zahl der landwirtschaftlichen Kongresse hat ungemein zugenommen. Eine große Zahl von Körperschaften hält ihre Jahressammlung in Berlin ab, wobei Erfahrungen ausgetauscht und Belehrungen über wichtige Neuerungen entgegengenommen werden. Am weitesten bekannt von diesen Veranstaltungen ist die Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die agrarische Herkunft, wie man sie auch nennt. Auch der Gegner wird zugeben müssen, daß diese Vereinigung eine imposante Macht darstellt und durch ihr energisches Auftreten viel erreicht hat. Immerhin tragen die Versammlungen heutzutage ein etwas anderes Gepräge, als in den neunziger Jahren. Damals gab es stürmische Versammlungen, heute geht es im großen und

gangen recht ruhig zu. Die Seiten haben sich gedämpft, der Landwirtschaft geht es heute bedeutend besser, die wirtschaftliche Gesamtabbildung hat Sachsen eingeschlagen, die der Landwirtschaft gegenüber bedeutende Vorteile brachten.

Handelt es sich bei der Generalversammlung des Landwirtschaftsbundes mehr um eine Demonstration der Landwirte, die einen politischen Beigesmaß trägt, so tagten aber tagt noch verschiedene andere landwirtschaftliche Körperschaften, deren Verhandlungen rein sachlicher Natur sind und bei denen Fragen der gesamten Volkswirtschaft mit einer Sachkunde und Gründlichkeit erörtert werden, die reichen Segen für die Allgemeinheit bringen müssen. Es sei nur an die Sitzung des preußischen Landwirtschaftskollegiums und des Deutschen Landwirtschaftsrates erinnert. Hier werden Fragen wie Verschuldung und Mobilisierung des ländlichen Grundbesitzes, Landflucht, Leutenot, innere Kolonisation u. a. m. von namhaften Fachgelehrten und Sachverständigen eingehend erörtert. Es handelt sich hierbei keineswegs um graue Theorie, sondern von dieser Seite ist auch eine ganze Reihe von Vorschlägen ausgegangen, die zum Teil in die Praxis umgesetzt worden sind, oder deren Verwirklichung in naher Zukunft steht. Auf dem Gebiete der Entschuldung des Grundbesitzes hat der Generaldirektor der Ostpreußischen Landschaft vorbildlich gearbeitet und ein weitreichendes Programm aufgestellt. Es handelt sich um den Weg der Selbsthilfe, und der Ostpreußischen Landschaft ist es nach den Wünschen Dr. Ropps bereits möglich gewesen, den Entschuldungsprozeß einzuleiten und eine erweiterte Kreeditgewährung in den Dienst der Schuldentlastung zu stellen, um die schweren fühlbaren Privathypotheken durch billigere, unfließbare Landschaftsbarlehen zu ersetzen. Auch eine Lebensversicherungsanstalt wird von der Ostpreußischen Landschaft betrieben. Eine andere wichtige Frage, welche die Kreise der Landwirtschaft bewegt, ist die der Landflucht und Leutenot, die man auf dem Wege der inneren Kolonisation abzuheben hofft. In dieser Hinsicht will man jetzt energisch vorgehen, wie Herr von Bethmann Hollweg in seiner auf dem Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsrates gehaltenen Rede angekündigt hat. Durch Ansiedlung unter günstigen Bedingungen hofft man, die Leute an die Scholle zu fesseln. Von weitgähender Bedeutung ist auch die Frage der Urbarmachung der weiten Moor- und Heideflächen, an die man wohl jetzt in erhöhtem Maße herantreten wird. Zeigt doch auch der Kaiser für dieses Thema, wie sein kleiner scherhafter Vortrag dokumentierte, das lebhafteste Interesse und es darf daher angenommen werden, daß auch diese Frage jetzt rege in Blut kommen wird. Nach alledem ist anzunehmen, daß, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, die gute Periode für die deutsche Landwirtschaft anhält.

Politische Zeitschrift

Mon. 22 February

Steichsjustizstat.

¶ Im Reichstage hatten gestern wieder einmal die Juristen das Wort, und diese Herren mögen es bekanntlich meist recht gründlich. So kam der Zentrumsabgeordnete Weißer mit einem längeren Wunschkettel, auf dem an erster Stelle die Bekämpfung der Pornographie und der Schundliteratur stand. Dann sprach er von der Weltfeindlichkeit der Richter und ging im Anschluß an die Behandlung, die man der ehemaligen Frau von Schönbeck im Altensteiner Prozeß hatte zuteil werden lassen, darauf ein, wie man höherstehende Deute anscheinend mit Glacehandschuhen anfasse. Auch die Herren Psychiater sind dem Herren sogenanzen ein Greuel, da jede unmoralische Handlung heute als Folge einer besonderen Veranlagung gälte. Auch über den Stand der Dinge im Halle G u l e n d u r g verlangte Redner Auskunft. Von denselben Gedanken, aber in der Form bei weitem schärfer, ging der Genosse Frank aus, der von der K l a s s e n - j u s t i z sprach und auch gegen die Maßregelung der Jugendorganisationen protestierte. Der Staatssekretär ging hauptsächlich auf die Ausführungen des Zentrumsredners ein und teilte mit, daß wegen der Pornographie und der Schundliteratur internationale Verhandlungen schwanden. Mit dem Auftreten des Gerichts im Halle Schönbeck-Weißer erklärt sich Herr Risto nicht ganz einverstanden; zu der anderen angekündigten Sache Gelehrte teilt der Staatssekretär mit, daß Fürst Guelenburg wieder im Januar untersucht und für verhandlungsunfähig befunden worden sei. Auf eine Einfrage des Reichsparteileiters Bärtienhoff bemerkte man vom Regierungsrthe, daß ein bereits fertiggestellter Entwurf über die Reform der Zeugen- und Sachverständigengebühren mit Rücksicht auf die Finanzlage zurückgestellt sei. Sicht ausführlicher behandelte dann unter harter Polemik gegen das Treitschke'sche Urteil des Fortschrittsler Weiß den Fall Weder, während der Württemberger Roth von der wirtschaftlichen Vereinigung sich gegen die Ausschaltung dieses Halles wandte, so lange die Sache noch vor Gericht schwende. Nachdem noch der Staatssekretär auf einige kleinere Forderungen eingegangen war, vertagte das Haus die Weiterberatung auf heute.

\* Eine gemeinverständliche Darstellung der Reichsfinanzreform. Im preußischen Herrenhaus ist vom Grafen Wirsching-Sorquitten der Antrag eingereicht worden, die preußische Staatsregierung zu ersuchen, in geeigneten, insbesondere kleineren Organen eine offizielle, gemeinverständliche Darstellung des Inhalts der Reichsfinanzreform von 1909 sowie der durch die Steuerhöhe bedingten Preiserhöhungen im Gebiete der Forst-

Frauen im — Birtschmud.

### Roughness parameters

Wie unterm 20. Jsa. Witz aus Posen berichtet wird, wurde in Ganzig bei Schwerin a. El. die achtjährige Tochter eines Arbeiters, die einen vollkommen ausgebildeten Vollbart trägt, für ein Berliner Unternehmen engagiert, um sich dort zur Schau zu stellen. Die Eltern erhalten dafür 4500 Mark. Das Mädchen ist sehr kräftig gebaut und wurde in früheren Jahren ständig rasiert. Zwei Geschwister des Mädchens sind in ihrem Aussehen durchaus normal.

Auf einer der zum japanischen Kaiserreiche gehörigen, von unzivilisierten Völkerschaften bewohnten Inseln tragen die Frauen lange Schnurrbärte. Nur Kunstprodukte allerdings — denn die beim Manne gebildende Faser wird von den Schönen mit einem tiefschwarzen Farbstoff auf das gefärbte Haar hantisch aufgetragen. Aber jedenfalls sieht man hieraus wieder deutlich, daß die Geschlechter verschieden sind, denn wir Nordeuropäer finden bebarbete Damen höchstens interessant, wie aber ~~häufig~~. — Der Südländer, — so der Italiener — betrachtet den Raum auf der Oberlippe der Geschlechter ebenfalls mit günstigsten Augen, gilt er ihm doch als Zeichen feurigen Temperaments. Immerhin heißt es aber auch jenseits der Alpen: was gewollt ist, ist gewollt . . . Frauen mit männlichen Aussehen ausgewiesenen Mützen soll es, wie der berühmte Ernst Oppenheims Bericht, schon zu seiner Zeit gesagt haben. Ja, es nennt die Holländer Mützen sogar bei Frauen. Shōtōja, die älteste Tochter eines Hofstaatsbeamten, trug einen Kollbart und besaß eine energische Strengeart, während Ramme, ein gutes Mädchen, sich mit einem fröhlig entzückenden Schnurrbart begnügen mußte. Sensiblerwert aber waren diese Vertreterinnen des weiblichen Geschlechtes in keiner Weise — wichen ihnen doch nach der Aussage des Historikers aus dem Alberium bis jungen Jahren schon aus . . . Desgleichen ist es eine historische Tatsache, daß auf der Insel

Capern eine härtige Freigelassene gelebt hat, die wegen ihrer Klugheit ein großes Unsehen genoss und sogar von den Staatsmännern hin und wieder in politischen Dingen um Rat befragt worden sein soll. In das Gebiet der Mythologie indessen gehörter Kult einer im Gesicht behaarten Venus auf dem nämlichen Eiland, sowie einer ebenjedoch Gottuna im heutigen Kalabrien. Die Priesterinnen der Minerva wurden (nach der Ueberlieferung des Plinius) von den Göttern ganz besonders in Schutz genommen: sobald sich ihnen ein Mann in unehrerbietiger Weise näherte, sprach ihnen ein stacheliger Bart am Kinn. Auch Kapit Gregor der Große kennt ein Bartwunder und führt es in seinen Dialogen an: Frau Gala beklagte Tag und Nacht den Tod ihres Gatten. Kein Zuflucht vermochte sie zu trösten. Ihre Bähen flossen im Strömen, die Wangen ohn' Unterlaß bodian, und, Nehe, ihr Antlitz befleidete sich mit einem bartähnlichen Haum... In den Heiligenlegenden wird häufig von stromenden Milchbächen erzählt, die die gebende Jungfrau Maria durch einen Bart unvermeidlich machte, so daß der Verfolger vergeblich nach ihnen suchte; und die heilige Kunigernus, die Patronin der Glenden und Hebedingten, wurde von den Wählern des Mittelalters meist härtig dargestellt; die Ritschenälter geben uns die Erklärung für diese Tatsache: Das junge Mädchen sollte auf Geheiß seines heiländischen Vaters, eines mächtigen Königs, zur Ehe gezwungen werden. Um dem verhafteten Schicksale zu entgehen, bat die Karmelit in heiligem Gebet um einen Bart. Der Himmel erfüllte ihr diesen Wunsch — und der unwillkommene Feind verzichtete auf die Heirat. Im Mittelalter hat es eine ganze Reihe von Eingeschätzten des weiblichen Geschlechts gegeben, die mit Bärtien geschmückt waren. 1403 besaß die Stadt Nantes ein solches Ediktum in der Madame Grandis, welche Dame übrigens entschieden tegenbauliche Eigenschaften gehabt haben muß, bis diese Naturwidrigkeit in den Hintergrund drängten, denn zwei ehrige Herren bewarben sich eifrig um ihre Gunst und bewilligten sich schließlich logar, als die Geliebte sich nicht entscheiden konnte. — Eine ungemeinliche Schönheit lernen wir in der

polnischen Amazonie Kusinowska fennen. Sie focht in Männertracht auf Seiten der Aufständischen gegen die Regierung, geriet aber unglücklicherweise in die Hände ihrer Feinde. Zunächst wollte man wegen ihres wirklichen, starken Schnurrbarts gar nicht glauben, daß sie ein Weib sei; später wurde sie mit den übrigen Gefangenen vor das Gericht gestellt und — im Jahre 1505 — auf Befehl des polnischen Reichstags enthauptet. — Im Lande Tirol leiteten schon im jugendlichen Alter der tugendhaften Maria Tyroli starke Bartbaare auf der Überlippe. Der Geistliche des Ortes versuchte mit frommen Sprüchen dem teuflischen Zauber zu begegnen — erfolglos leider, denn 1589 verfügte die Siebenzehnjährige über einen zwei Fuß langen Rinnbart, weshalb der Hauptmann (der Söldner) mit zähnen tunnt, wie der Chronist Peter Lippus beschreibt. — Im Gefolge des fühnen Schwedenkönigs Karl XII. befand sich eine Frau, deren Bart 1½ Ellen moh. Sie gefiel dem helden vornehmlich deswegen, weil sie, ohne mit der Wimper zu zucken, im heftigsten Augenregen standhaft. 1709 wurde sie von den Russen ergriffen und nach Sibirien transportiert; der dortige Gouverneur sorgte aber bald dafür, daß sie nach Włoszau kam, wo sie sogar Eutritt zum Hofe erhielt. Als sie eines Tages wegen ihres Bartes von einem Ritter eine spöttische Bemerkung hörte, forderte sie kurzentschlossen den Taktlosen und verabreichte ihm zum Ergötzen des Zaren einen derben Denktadel in Gestalt eines Säbelstahles über den Mähermund. — Im Stuttgarter Museum hängt das Porträt einer gewissen Barthaar-Gräte, die mit 27 Jahren einen stattlichen Röllbart ihr eigen nannte. In der Bibliothek zu St. Elisabeth in Breslau wird auf Wunsch des Bildnis eines Weibes gezeigt, dessen Bart den Urkunden zufolge die Dürre einer Stadt unter seine Füße geholt hat. Und das Prodomuseum (Würzburg) besitzt ein kleines Delikatessé eines unbekannten Meisters, das einen schnurrigen Wolfgang widergibt: Ein alter Zweig (ein hofamt vermutlich) betraert frisch mit umfangbar tönnichem Blättern spielt seine Stiebe einer verschmitzt lächelnden blütigen Dame, welche groteske Szene im Hintergrund ein frommes Ze-